

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das II. Capitel/ Von der zu dem Anemonen-Bau tuñchtigen Erden

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

farbig seyn/und scheinen als ob es mit Thränen begossen wäre; wieder in einem andern Jahre werden die grossen Blätter gedipft/ die kleine Blätter aber rein oder einfärbig seyn. Diese Anemonen sind den andern vorzuziehen; dann durch ihre eigene Zwiebeln kan man unterschiedliche Arten haben/als ob es andere Pflangen wären.

Das II. Capitel/

Von der zu dem Anemonen-Bau tüchtigen Erden.

Von der tüchtigen Erden zu dem Anemonen-Bau.

Ir haben bisshier keinen curiösen Blumen-Liebhaber gehabt/ der eine einige Regel von der Erden der Anemonen hätte geben können/ meistens liessen sie sich mit ihrer natürlichen Garten Erden/ die sie nach ihrem Gurdincken gebessert/ begnügen; und die die Sache klüger anzugreifen gedachten/ und neue Erde herbey bringen liessen/ haben ein solches schlechtes Vergnügen bey ihrer Experiens gefunden/ daß sie sich dessen nicht gerühmet haben.

Eine Erde ist zu diesen Pflangen glücklicher als die andere; doch wollen sie allezeit ein wenig Hülffe haben.

Insgemein ist bekannt daß die Anemone eine leichte Erde erfordere/man weiß aber auch insgemein daß die Anemone/so zu sagen/ vielkräftig ist/ und also Nahrung haben müsse; nichts destoweniger siehet sie gern in dem Sande; diesen muß man dann mit geschickter Erden und kurzer Düngung/ in solcher Menge/als man durch die Erfahrung genug zu seyn befunden/ bessern/ und ihme Stärke oder Nachdruck geben.

Aller fetter und heisser Mist ist der Anemonen sehr schädlich. Die meisten Gewächse werden durch diese Art Düngung getrieben/ man hat diese Blume auf gleiche Weise zu treiben versucht/

sucht / und hat alles verdorben. Der verwesste Menschen-Koth und Tauben-Mist schaden ihr ebenfalls.

Die Besserung muß ganz leicht seyn / und aus 2. oder 3. Jahre gelegnem und verfaultem Pferde-Mist / oder aus Mist von Graß und Kraut / so man in dem Garten ausgeraufft / oder aus Baum-Blättern und grünen Hülsen von Bohnen oder Erbsen bestehen ; dieses alles zu einen wohlverfaulten Mist werden lassen / und mit Erde vermengeset / ist vortreflich. Der Mist welchen man in den Gängen zusammen scharret / wann er wohl verwesst ist kan gar bequem darunter gemischet werden.

Die beste Erde wird aus 5. Butten Sande / 3. Butten frischer Erden und 4. bis 5. Butten kurzer Düngung gemacht.

Alle diese gemachte Erde wird im Anfange des Herbstes unter einander gemengeset / und bedienet man sich ihrer erstlich in dem folgenden Jahre / auch wieder um die Herbst-Zeit.

Dieses Jahr durch wiß sie 15. bis 20. mal durch die Horte geworffen werden / wann man sie aber in die Berthe thun will / wird sie wieder durch eine von Drath geflochtene Siebe gesiebet.

Es ist nicht genug daß man diese Erde in die Berthe thue / wann der Grund oder Boden des Gartens nicht sandicht oder leicht ist ; dann wann es ein leimichtes / zähes Erdreich wäre / so würde (außer daß dieses die Herbst-Regen / welche die Anemonen verderben / aufhält) das heiße Frühlings Wetter einen allzu dicken Dampf ausziehen / welcher den Anemonen-Wurzeln nachtheilig seyn würde. Derohalben wann der Boden von einem klebrichten oder zähen Wiesen-Grund ist / so läßt man die Berthe anderthalbe Schuhe tieff ausgraben / davon die eine Helffte mit sandichter Erden / die andere Helffte bis oben an / mit der / zu den Anemonen zubereiteten Erden / wieder ausgefüllet wird.

Wann man unten auf den Grund Kalk und Steine von alten abgebrochenen Häusern ic. würffe / und streuete Reiß-Holz darauf / so wäre es noch weit besser gethan / dann / kurz zu sagen /

wo man Anemonen hin pflanget/ da will das Wasser seinen Ab-
lauff haben.

Alle Jahre wollen diese Gewächse neue Erde haben/sie sind
lieber darinnen als in der/die schon einmal dazu gebraucht ist
worden.

Das III. Capitel/

Von der Zeit und Art die Anemonen Röß- lein zu pflanzen.

Zeit und
Art die A-
nemonen
zu pflanzen.

Es finden sich welche die die Anemonen-Rößlein/ so sie von
dem vorhergehenden Jahre aufbehalten/ gleich um Johan-
nis Baptistæ pflanzen/ und hierdurch/ wann sie solche anders in
neue und ein wenig gebesserte Erden setzen/ und so lange das
dürre Wetter währet öftters begiessen/ bekommen sie in dem
Herbste Blumen.

Anderer pflanzen sie später/ gegen Remigii Tag im Octo-
bri, damit sie frühe treiben oder hervor kömten/ alsdann behalten
sie dieselbige den Winter durch in der Erden auf; alleine sie müs-
sen durchaus nicht gefrieren.

Die Zeit die Anemonen zu pflanzen kömmt auf eine Vor-
sichtigkeit an. Man muß obngefehr urtheilen können/ ob der
Herbst naß oder trucken seyn werde. Derjenige ist glücklich/
welcher wohl trifft.

Wann in dem Herbst viel Regenwetter ist/ so pflanget
mitten in dem Octobri; ist das Wetter aber trucken/ so müs-
set ihr um die Helffte des Septembris pflanzen; es wäre dann
daß die Erde eures Garten-Grundes entweder warm wie der
Sand/ oder kalt wie die Wiesen-Erde wäre/ und also verur-
sachte/daß man in Betrachtung dessen eher oder später pflan-
zen müste. In einem sandichten Boden muß man die Anemonen
alle